

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gesp. Zeile 20 Pfennig, lokale geschäftliche Anzeigen 15 Pfennig, die Restamenzelle 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Annahmen Rabatt oder günstige Zellen-Anschlüsse. Offertenzettel oder Kaufkraft durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Nr. 84

Donnerstag, den 11. April 1918

78. Jahrgang

### Weitere günstige Entwicklung unserer Offensive.

#### Lloyd George über die Schlacht.

Forderung auf Erhöhung des Dienstalters.  
Dienstzwang für Irland.

Oslog, 10. April. Reuter meldet aus London: Im Unterhaus hielt Lloyd George die langerwartete Rede über die Lage an der Westfront und die Vorschläge der Regierung zur Erhöhung der militärischen Altersgrenze. Er sagte u. A.: Wir sind in das kritischste Stadium dieses furchtbaren Krieges eingetreten. Das Schicksal Europas und die Freiheit der ganzen Welt hängt vielleicht von dem Erfolg ab, mit dem der allerletzte Angriff abgeschlagen wird. Die Regierung wird die äußersten Opfer fordern von einem großen Teil der Bevölkerung. Opfer, die durchaus notwendig und gerechtfertigt werden durch die Tatsache, daß wir für alles kämpfen, was wichtig ist für ein einiges nationales Leben. Lloyd George schilderte die Schwierigkeiten, eine zuverlässige Uebersicht über die Schlacht zu erhalten, die sich über 50 Meilen ausdehnt. Trotz der ersten Verluste im Jahre 1917 war das Heer in Frankreich bedeutend stärker als am 1. Januar 1917. Von Oktober bis November 1917 betrug das Verhältnis der deutschen Streitkräfte in Frankreich zu denen der Alliierten 2:3. Dann kam der Zusammenbruch Ostlands. Obwohl eine bedeutende Anzahl deutscher Divisionen von dem Osten nach dem Westen gebracht und einige österreichische Unterstützung gegeben wurde, war, als die Schlacht begann, die deutsche Truppe stärker an der Westfront nicht vollständig gleich der Gesamtzahl der Kampfsoldaten der Alliierten; namentlich die deutsche Infanterie war etwas weniger zahlreich. Ihre Artillerie war ebenfalls etwas schwächer und ihre Kavallerie bedeutend geringer. Im Luftdienst wurden sie zweifellos in den Schatten gestellt. Die Deutschen organisierten ihre Truppen jedoch, aber es ist zweifelhaft, ob die deutsche Organisation besser ist als die unsrige. Die britische Heeresleitung vermutete schon früher, daß ein Angriff insoweit Erfolg haben werde, daß er in der Hälfte der Angriffsfrente in die britischen Linien eindringen werde. Ich habe gehofft, daß Kaiser Wilhelm dem früheren König Konstantin gesagt habe: „Ich werde sie schlagen, weil sie keine einheitliche Befehlshührung haben“. Die beiden getrennten Kommandos boten große Schwierigkeiten. Wegen des Nebels kamen die Deutschen in der Tat an einigen Punkten bis auf ein paar Meter an unsere vordersten Linien heran, bevor bemerkt wurde, daß sie sich näherten. Es war absolut unmöglich, sie zu bemerken und dies war ein besonderer Nachteil für uns, weil unsere Verteidigungsorganisation gerade an diesem Teil der Front zum großen Teil von dem Kreuzfeuer der Maschinengewehre abhing. Der Feind näherte sich voll aus. Die Deutschen verfügten über zwei große Vorteile. Sie wußten, wo sie vorgingen, und sie kannten den Umfang und den Zeitpunkt des Angriffs. Der Feind hatte sowohl den Vorteil der Einheit der Befehlshührung als den Vorteil eines trockenen klaren Wetters. Einen Augenblick lang war die Lage bedenklich. Der Feind brach zwischen der dritten und fünften Armee durch, aber die glänzende Haltung unserer Truppen, die sich in vorbildlicher Haltung zurückzogen und auf diese Weise die Verbindung zwischen den beiden Heeren herstellten und alle Anstrengungen des Feindes vereitelten, rettete die Lage. (Bravo.) Lloyd George erklärte nun die Umstände, die zum Rückzug der fünften Armee führten. Das Kriegskabinett habe es bis zur völligen Klärung der Verhältnisse für notwendig gefunden, den Führer dieser Armee, General Gough, zurückzuberufen. — Lloyd George huldigte darauf auf das wärmste den französischen Reserven wegen der Schnelligkeit, mit der sie heranzukamen. „Obgleich der Feind,“ so fuhr Lloyd George fort, „sein Hauptziel nicht erreichen konnte, nämlich die Trennung des britischen und französischen Heeres, so würden wir uns doch eines unglückseligen Irrtums schuldig machen, wenn wir den Ernst der Lage in der nächsten Zukunft unterschätzen“. Lloyd George führte dann näher aus: der Feind habe zweifellos einen großen Anfangserfolg erreicht, er habe wertvolles Terrain gewonnen, das viel zu dicht bei Amiens liegt, als daß diese Stadt noch sicher sein könnte. Auch sei es ihm gelungen, vorläufig eines der großen Heere zum Rückzug zu zwingen. Das Kabinett habe alle Maßnahmen getroffen, um Verstärkung heranzubringen. Lloyd George versicherte auch, daß die englischen Heere, Soldaten und Offiziere bereit seien für die kommende Offensive. — Ueber die amerikanischen Truppen sagte Lloyd George: Die Alliierten hatten erwartet, im Frühjahr ein großes amerikanisches

#### Günstige Fortschritte im Angriff.

Berlin, 10. April, abends. (W.B. Amtlich.) Nördlich von Armentières sind wir in die englischen Linien beiderseits von Waaken (Waneton) eingedrungen. Zwischen Armentières und Estaires haben wir an mehreren Stellen die Lys überschritten.

#### Große französische Verluste!

Berlin, 10. April. (W.B.) Französischer Landsturm an der Front. Wie sehr bereits die große deutsche Beschloffenheit auch französische Kampfdivisionen in Mitleidenschaft gezogen hat, geht daraus hervor, daß von den Deutschen an der Front Gefangene gemacht wurden, die dem ungedienten französischen Landsturm angehören.

#### England in Not.

Die Rede Lloyd Georges besuchte den großen Irrtum Lord Greys, als er beim Eintritt Großbritanniens in den Krieg erklärte, England werde durch die Teilnahme am Krieg nur wenig mehr leiden, als wenn es abseits bliebe. Die Rede verrät in jedem Satze, wie sehr Lloyd George unter dem niederschmetternden Eindruck der Ereignisse an der Kampffront in Frankreich steht. Selbst die Phrase, „Europa sei auch diesmal durch den Vriennur gerettet worden, kommt fast schlichtern heraus. Keine Siegesträume, keine Geringschätzung des Gegners, dagegen wird die Notwendigkeit der höchsten Anspannung aller Kräfte betont. Die entgegenkommende Sprache gegenüber Irland erscheint als ein weiteres Zeichen großer Not. Die Iren wissen aber, was es bedeutet, wenn ihr Blut durch Versprechungen erkauft werden soll. Alle Hoffnung ist auf Amerika gestellt, aber Lloyd Georges Erwartungen enthalten offenbar für die Gegenwart wenig Tröstliches.

London, 10. April. (W.B.) Meldung des Reuters Bureau. „Daily Telegraph“ schreibt zu dem Manuskript: Wir sind in dieser Notlage durch aus für energische, weitreichende Maßnahmen. Was Lloyd George vorgebracht hat, ist das wenigste, was die Nation bereit sein sollte, auf sich zu nehmen. Wir müssen genügend starke Reserven haben, um allen Anforderungen einer langen Periode aktiver Kriegführung, die noch vor uns liegt, gerecht zu werden. Das Land wird nicht zögern, unter diesen Umständen seine Pflicht zu tun, gegen sich selbst und die Verbündeten, sowie die große Sache, die nie deutlicher und nie gebieterischer in ihren Forderungen war als heute. (Ammer dieselben abgedrohten Phrasen!)

#### Lebensmittel aus der Ukraine.

Kiew, 10. April. (W.B.) Nach langen schwierigen Verhandlungen ist heute Dienstag mittag ein Abkommen über die Beschaffung von etwa 60 Millionen Pud Weizen, Getreide, Futtermittel, Hülsenfrüchte, Leesaaten von den ukrainischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten unterzeichnet worden. Zur geschäftlichen Durchführung der großen Aufgabe haben die Deutschen und Österreicher in Kiew eine kaufmännische Wirtschaftsstelle errichtet. Sie nimmt mit ihren Kommissaren das Getreide von der ukrainischen Handelsorganisation oder durch eigene ukrainische Unterkommissionäre ab. Im April sind 9, im Mai 15, im Juni 20 und im Juli 19 Millionen Pud zu liefern. Die betreffenden Höchstpreise für die ukrainischen Erzeugnisse,

Heer in Frankreich zu sehen, aber es hat mehr Zeit gekostet, diese Soldaten auszubilden, als man gedacht hat. Wenn Amerika die Ausbildung dieser Divisionen vervollständigen will, dann können diese ausgezeichneten Truppen nicht in großer Zahl am jetzigen Kampf oder am jetzigen Feldzug teilnehmen, obgleich es sich hier um die Entscheidungsschlacht in diesem Kriege handelt. (!) Nach Beginn der Schlacht waren nicht nur die Regelungen, sondern auch die Befehlshörer derart von der Notwendigkeit einer vollkommeneren strategischen Einheit überzeugt, daß sie die Ernennung des Generals Foch zum obersten Leiter der Strategie der alliierten Heere an der Westfront billigten. Lloyd George fuhr fort:

5 Kubel für Roggen und 6 Kubel für Weizen, dürfen nicht erhöht werden. Die Zuschläge für Unkosten aller Art Kommissionen und Frachtraten sind entsprechend dem hohen ukrainischen Preisniveau festgelegt. Die Getreidelieferungen haben bereits begonnen.

#### U-Bootsmeldung.

Berlin, 11. April. (W.B. Amtlich.) In jäh durchgeführten Angriffen vernichteten unsere U-Boote im Mittelmeer einen Geleitzug von vier Tampfern restlos und versenkten vier weitere Tampfer, zusammen über 30000 Bruttoregistertonnen. Außerdem wurde ein englischer Zerstörer der V-Klasse (350 t) abgeschossen. Auf einem beladenen Tanddampfer wurde ein Torpedotreffer erzielt, jedoch dürfte der schwer beschädigte Dampfer den Hafen von Alexandria noch erreicht haben. Die Dampfer waren beladen und soweit festzustellen war, bewaffnet. Die starke Sicherung läßt auf eine wertvolle Ladung schließen. Namentlich festgesetzt wurden die englischen Dampfer „Saldanha“ (4594 t), „Saint Dimitrios“ (3359 t), der Tanddampfer „Onca“ (5176 t), der italienische Dampfer „Egnocria“ (1722 t) und der griechische Dampfer „Princeps Sophia“ (2282 t). Der versenkte englische Zerstörer sicherte mit einem zweiten Zerstörer einen großen Transporter, der ebenfalls vernichtet wurde. Die auf dem sinkenden Dampfer „Saint Demetrios“ beobachtete Detonation rührte vermutlich von Munition her.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### U. 35 Hurrah!

Berlin, 10. April. (W.B.) Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant v. Arnould de la Berliere (Lothar), Kommandant von „U. 35“, und der ganzen Besatzung dieses Bootes seine allerhöchste Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank für die hervorragenden Leistungen ausgesprochen, die die tapfere Besatzung unter der ruhmreichen Führung ihres vorbildlichen Kommandanten erzielte. Kapitänleutnant v. Arnould, dessen Kühn und erfolgreiche U-Boots-Taten oft rühmend hervorgehoben wurden, hat in 2-jähriger U-Boot-Kriegführung mit seinem vorbildlichen U-Boot „U. 35“ im Mittelmeer den Feinden durch die Versenkung von 196 Schiffen von zusammen rund einer halben Million Bruttoregistertonnen schwersten Abbruch getan. Er versenkte bis jetzt zwei Kriegsschiffe, einen Hilfskreuzer, fünf Truppentransporter, 124 Fracht- bzw. Transportdampfer, 63 Segler und zwei Fischdampfer. Hierbei sei besonders erwähnt, daß das Kriegsschiff U-Boot „U. 35“ unter Führung zweier Kommandanten bisher über 600000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraums vernichtet hat.

#### Die Erfolge unserer Offensive.

Bern, 10. April. (W.B.) In Besprechung der letzten Kämpfe kommt Stegemann im „Bund“ zu der Ansicht, daß sich die strategische Lage der Engländer noch nicht gebessert habe und die Lage der Franzosen durch die Verwendung aller ihrer von allen Seiten in den Raum von Boarvais-Amiens strömenden Reserven zu ihrem Nachteil beeinflusst worden sei. Jedenfalls müsse man damit rechnen, daß es den Deutschen gelang, sie nicht nur von 8000 Quadratkilometer zu vertreiben, zwei englische Armeen um sämtliche Stellungenwehren und Stapel zu bringen und das englische Heer von Paris und der Hauptlinie Paris-Rouen abzudrängen, sondern auch die Initiative bei der Fortführung der Offensive zu behaupten. Weiteres sei zur Beurteilung der Lage ausschlaggebend.

Es ist noch zu früh, um genaue Zahlen über unsere Verluste zu geben. Er erklärte jedoch, daß die deutschen Angaben „unmöglich“ seien. Der Feind ist entschlossen, in diesen Tagen die Entscheidung herbeizuführen, und das bedeutet eine langwierige Schlacht vom Norden bis zum Adriatischen Meer. Alles hängt davon ab, ob wir bis zum Ende unsere volle Kraft aufrecht erhalten können, und mit der amerikanischen Hilfe werden wir hierzu imstande sein.

Lloyd George ging nun zu dem Gesetzentwurf zur Erhöhung des Mannschafsstandes über und sagte, der erste Vorschlag bezieht sich auf die Erhöhung der Altersgrenze für die Dienstpflicht bis auf 50

Bring' Dein Geld in die

# Schmiede der Zukunft!

Zeichne die Rechte!

Jahre und in einigen Fällen bei Männern von besonderer Tüchtigkeit und Tauglichkeit auf 35 Jahre. Es sei nicht möglich, noch länger den Ausschluß Irlands von der Dienstpflicht zu rechtfertigen. Deshalb werde vorgeschlagen, das Gesetz der militärischen Dienstpflicht auf Irland auszudehnen unter denselben Bedingungen, die für Großbritannien gelten. Die Regierung habe die Absicht, ohne Jägern das Parlament aufzufordern, die Maßregeln der Selbstverwaltung für Irland anzunehmen.

Die Regierung bedauere, daß so energische Maßregeln getroffen werden müssen, die manchem Handelsunternehmen schaden werden. Mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit über würde keine Regierung die Verantwortung dafür übernehmen, geringere Vorschläge zu machen. Der Feind unternahm seine Angriffe mit der größten Kraft. Wir wurden von einem starken Verbänden verlassen und ein anderer noch stärkerer Bundesgenosse ist noch nicht bereit, all seine Kräfte einzusetzen. Wenn wir in Zukunft den Krieg vermeiden wollen, so muß diese Schlacht gewonnen werden, und um diese Schlacht zu gewinnen, müssen wir bereit sein, alle unsere Hilfsquellen anzuwenden. Bis zum Ende müssen wir die Opfer auf uns nehmen. Aber wenn diese Opfer gebracht werden, kann die unbegrenzte Hingabe, mit der unsere tapferen Männer in Frankreich gekämpft haben, wohl eine Quelle des Vertrauens für das Land sein.

Im Oberhaus gab Lord Curzon eine ähnliche Erklärung ab.

Haag, 10. April. Nachdem Lloyd George seine Rede beendet hatte, schlug der irische Nationalist Devlin Vertagung der Debatte vor und erklärte, der Versuch, Irland die Dienstpflicht aufzuzwingen, sei Wahnsinn. Nach einstündiger Debatte über den Vorschlag Devlins wurde dieser mit 23 gegen 28 Stimmen zurückgewiesen. Das Gesetz wurde mit 29 gegen 80 Stimmen in erster Lesung angenommen.

#### Lloyd Georges Rücktritt verlangt.

Basel, 10. April. Die „Morning Post“ schreibt am Montag früh in einem längeren Artikel zur allgemeinen Lage, ganz England fühle, daß die Entscheidung des Weltkrieges jetzt bevorstehe, und daß man der gegenwärtigen Regierung die fernere Leitung des Krieges nicht mehr anvertrauen dürfe. Das Blatt verlangt den Rücktritt Lloyd Georges.

# Die Pflicht

Gebietlich weist sie den Weg, von dem es kein Abirren geben darf. Ihre Gebote sind streng, an Entschlossenheit reich gar oft ihre Erfüllung, und doch, wie herrlich belohnt fühlt jeder sich ob wohl erfüllter Pflicht. Sie schafft höchste Befriedigung, stolzes Selbstvertrauen, gibt dem eigenen Ich die Spannkraft, die zur Höhe trägt. Sie ist der Prüfstein des Wertes einer Nation. Das Pflichtbewußtsein hat den Deutschen zu allen Zeiten befeuert. Wo immer die Pflicht auch ruft, ihrem eisernen Muß versagt sich in eiserner Zeit kein Deutscher; dies muß sich auch bei der neuen Kriegsanleihe zeigen.



#### Die Erfolge südlich der Duse.

Berlin, 10. April. (W.B.) Der 7. und 8. April brachte auf dem Südufer der Duse dem linken Angriffsflügel der Heeresgruppe deutscher Kronprinz trotz der Ungunst des Wetters und des Geländes die volle Auswirkung des am 6. April erzielten Erfolges. Nachdem am 6. April, von Chauny nach Säben vorrückend, der Übergang über die Duse erzwungen war, wurde im ersten Ansturm nach Westen das fortwährend ausgebaut Amigny mit seinen weithin den Duse umlaufenden Höhen genommen. Der Feind versuchte in dem stark ausgefallenen Walde von Couch und in den Dörfern südlich der Duse seinen Widerstand neu zu organisieren. Durch das ungestörte Vordringen der deutschen Truppen gelang es den Franzosen nur an wenigen Stellen, sich wieder zu setzen. Bei jedem erneuten Ansturm wurde der Feind geworfen. Am Abend des 7. April war bereits der ganze Wald von Couch in den Händen der Deutschen, und die Linie Bichancourt-Pierremande-Folembra-Fresnes war erreicht. Außer wenigen Chauffeen, die wie Dämme durch den Sumpfbereich zwischen Chauny und Servais führen, über schnell geschlagene Holzbrücken auf Tschüchlensteigen, durch Furten und durch von Granaten zerstückelte Schluchten folgten die deutschen Batterien und Kolonnen den unermüdetlich Vorkämpfenden. Am Morgen des 9. April wird trotz des Regens, der die Wege in Schlammflüsse verwandelt, die Kanallinie von Bichancourt bis Brancourt erreicht. Wie überraschend der Stoß dem Feinde war, zeigt die bunte Zusammenfassung der französischen Gefangenen. Neben den Kampftruppen wurden territoriale, Armierungssoldaten, Pioniere und Kavalleristen eingebracht, alle erhaunt, daß dieser Angriff von den Deutschen überhaupt gewagt worden war. Sie hatten sich auf den Höhen, die die Uferberge über den Fluß beherrschen und in den Betonkellern der Dörfer vollkommen sicher gefühlt. Den Deutschen, so feuchte ein französischer Offizier, ist nichts unmöglich. Das ist unser Unglück. Mit der Schnelligkeit, in der alle diese Resultate erreicht wurden, wächst die Bedeutung.

Von liegt weiterhin unter dem französischen Feuer. Seit dem 9. April, 10 Uhr vormittags fielen 135 Schuß aus schweren Kanonen in die Stadt. Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder waren das Opfer der französischen Granaten. Auch die Stadt Chauny wurde am demselben Tage von den Franzosen mit schweren Geschossen unter Feuer genommen. Mütterlichen

## Die Tagesberichte.

### Der deutsche amtliche Bericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe.)

Großes Hauptquartier, 10. April. (W.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Armentières und dem La Bassée-Kanal griffen wir nach starker Feuerberechtigung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten etwa 100 Geschütze.

An der Schlachtfeldfront entwickelten sich zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche Infanteriegefechte.

Auf dem Südufer der Duse warfen wir den Feind auch zwischen Follembra und Brancourt über den Duse-Kanal zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Finnland: Unsere in Hangö gelandeten Truppen haben nach kurzen Kämpfen mit bewaffneten Banden den Bahnhof Karis besetzt.

Ukraine: Charkow wurde nach Kampf am 8. April genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 10. April. (W.B.) Amtlich wird verkündet: Im Mündungsgebiet der Piave scheiterten italienische Stoßtruppenunternehmen.

### Der Krieg zur See.

#### Ein englischer Torpedojäger gesunken.

Haag, 10. April. Reuters meldet aus London amtlich: Infolge einer Kollision sank am 4. April ein englischer Torpedojäger. Man vermutet, daß alle Mann an Bord ertrunken sind.

### Die feindlichen Berichte.

Englischer Bericht vom 9. April, morgens: Heute früh entfaltete die feindliche Artillerie große Tätigkeit auf einer Front, die sich vom La Bassée-Kanal bis südlich Armentières ausdehnte. Sonst ist von der britischen Front, mit Ausnahme einer heftigen feindlichen Beschließung bei Billers-Vetonneux und Hericourt-Abbade, nichts Besonderes zu melden. — Abends: Heute früh griffen nach ausgiebiger Beschließung unserer Stellung vom La Bassée-Kanal bis in die Umgebung von Armentières beträchtliche feindliche Kräfte die britischen und portugiesischen Truppen an, die diesen Abschnitt unserer Front halten. Begünstigt durch einen dichten Nebel, der die Beobachtung erschwerte, gelang es dem Feind, in die Stellungen der Alliierten in der Umgebung von Reuf-Chapelle, Fauquihart und Gondonnerie-Gebüst einzudringen. Nach einem den ganzen Tag andauernden Kampf konnte der Feind im Zentrum die portugiesischen Truppen und auf einem Flügel die britischen Truppen bis zur Uss zwischen Epaires und der Fähre von St. Raug zurücktreiben. Wir halten unsere Stellungen auf beiden Flügeln in der Umgebung von Houdeng und bei Fleur Bac. Auf diesen beiden Punkten kam es zu einem lebhaften Kampf. Der Feind wurde abgewiesen. Richebourg, St. Baast und Sabentie wurden vom Feind genommen. Der Kampf dauert heftig auf der ganzen Front an. Tagsüber feindliche Gefechte von geringer Bedeutung auf der britischen Front, südlich von Armentières, in dessen Verlauf wir einige Gefangene einbrachten.

Frankösischer Bericht vom 9. April, abends: Nordlich von Montdidier bombardierte die feindliche Artillerie, durch die unsere Stellung heftig belästigt, auf mehreren Punkten unsere Stellungen. In der Gegend von Hangard-en-Santerre hundert unser Feuer einen deutschen Angriff in seiner Entwicklung aus seinen Linien hemmte. Wir wiesen einen deutschen Versuch westlich von Royon im Abschnitt von Clermont ab. Auf dem linken Duseufer zeitweilige Artilleriekämpfe. Unsere Batterien nahmen feindliche Ansammlungen in der Gegend von Couch le Chateau unter ihr Feuer und zerstörten sie. Von der übrigen Front kein bedeutendes Ereignis zu melden.

Italienischer Bericht vom 9. April: Im Gebiet von Alago verursachte unser Erwidrerungsfeuer Explosionen und Verände in den feindlichen Linien. Auf der Höhe von Sagaro wurden feindliche Schiffe beschossen und versenkt. Zwischen Spigareba und Jensa antworteten wir mit wirksamen Salven auf ein lebhaftes Geschützfeuer des Gegners. Nichts Wichtiges von der übrigen Front.

Schaden fügte diese Selbstverwundung der Franzosen den Deutschen nicht zu.

#### Zum deutschen Vortritt bei Armentières

Schreibt die „Frankf. Zig.“: „Was bedeutet der neue Vortritt? Er ist ein Teilstück in dem großen Angriffsplan der deutschen Obersten Heeresleitung: Wiederum ist ein wichtiger und starker Abschnitt der Frontlinie der Alliierten aus den Augen gehoben worden, wiederum zwingt der deutsche Einbruch den Feind zu eiligen und verlustreichen Notstandsarbeiten, wiederum werden starke Reserven der Westmächte an denjenigen Punkt gezogen, der unserer Heeresleitung erwünscht ist, und werden dort fehlen, wo sie uns unerwünscht sind. Die Notwendigkeit, in höchster Eile immer neue Dispositionen und Truppenverschiebungen vornehmen zu müssen, die großen technischen Aufgaben, die dadurch gestellt werden, und die wachsende Müdigkeit, dabei durch ein Versäumnis oder durch ein Jubel einen verhängnisvollen strategischen Fehler zu machen, stellen notwendigerweise die größten Anforderungen an die Nervenkraft unserer Feinde. Die Gesamtfrent der Alliierten aber lockert sich immer mehr, die Spannung steigt dem höchsten Punkt entgegen.“

#### Zur Rede Czernins.

Basel, 10. April. In einer Pariser Havasnote zur Rede des Grafen Czernin heißt es: „In einer Note vom 9. April erklärte Graf Czernin, daß im Juli 1917 Graf Rebertera durch die Vermittlung eines Neutrals im Namen der französischen Regierung eingeladen wurde, mitzuwirken, ob er in der Lage sei, von Eröffnungen der französischen Regierung gegenüber der österreichisch-ungarischen Regierung Kenntnis zu nehmen. Der Außenminister des ehemaligen Kabinetts Poincaré, Ribot, demeritiert

diese Behauptung in formaler Weise und erklärt den Grafen, daß die französische Regierung in keinem Augenblick irgend eine Initiative ergriffen hat. Als ihm Poincaré von dem dringenden Wunsch Mitteilung machte, das an ihn gestellt worden sei, und das dahin ging Major Armand zu ermächtigen, sich in der Schweiz in Besprechungen einzulassen, wurde genau festgesetzt, daß Graf Armand sich darauf beschränken müsse, alles anzuhören und daß er keineswegs berechtigt sei, die französische Regierung irgend wie zu verpflichten. (Ziff. Zig.)

Genf, 9. April. Die von Clemenceau behauptete Anerkennung der französischen Ansprüche auf Elsass-Lothringen durch Kaiser Karl von Österreich hat in der Pariser Presse außerordentlichen Eindruck gemacht und die Blätter zu einem verbindlich-verführerischen Ton veranlaßt, der in nichts an das Wutgeheul anlässlich der Ankündigung österreichischer Waffenhilfe an der Westfront erinnert. (W.B. Zig.)

#### Kaiser Karl und Elsass-Lothringen.

Berlin, 10. April. Gegenüber der Pariser Behauptung, Kaiser Karl von Österreich-Ungarn habe im März 1917 in einem Schreiben seine Zustimmung zu den gerechten Ansprüchen Frankreichs auf Elsass-Lothringen eigenhändig gekennzeichnet, erklärt die „W. Z. u. M.“: Wie wir von zuverlässiger Seite (damit ist wohl die österreichisch-ungarische Botschaft gemeint) dazu hören, legt man in Österreich entschieden die Verantwortung ein gegen die von Clemenceau ausgesprochenen Verdächtigungen Kaiser Karls, die im vollen Widerspruch zur Wahrheit stehen.

#### Neue Großkampfschiffe.

Ueber die Neubauten in der Kriegsflotte während der Kriegsjahre 1915-1917 kann die „W. Z. u. M.“ melden, daß nicht nur drei Panzerkreuzer, nämlich „Hindenburg“, „Moltke“ und „Graf Spee“ zu Wasser gebracht werden konnten, sondern auch zwei neue Großkampfschiffe, deren Stapelauf bereits in das Kriegsjahr 1915 zurückfällt. Es sind dies die beiden Großkampfschiffe „Bayern“ und „Baden“ die von der Schichauwerft in Danzig und der Howaldtswerft in Kiel gebaut worden sind, und die planmäßig alle Probefahrten erlebigen. Diese gelangten zur Einstellung in die Flottenfront, wo sie sich bei verschiedenen Unternehmungen zur See die ersten Vorbereitungen gehalten haben. — Es darf angenommen werden, daß den neuen Großkampfschiffen „Bayern“ und „Baden“ auch bald zwei neue, „Sachsen“ und „Württemberg“, folgen werden. Dann steht wieder wie einst eine neue bundesstaatliche Panzerschiffgruppe an der Flottenfront, die allerdings die größere, aus kleinen Geschwadschiffen bestehende Kampftruppe um ein Vielfaches übertrifft.

#### Deutsch-türkische Rechtsverträge.

Berlin, 10. April. (W.B.) Heute mittag wurden im Auswärtigen Amt die Ratifikationsurkunden zu dem am 11. 1. 1917 unterzeichneten Rechtsverträgen zwischen dem Deutschen Reich und dem Osmanischen Reich ausgetauscht.

#### Bessarabien an Rumänien.

Bukarest, 10. April. (W.B.) Der Minister des Auswärtigen, Arion, der sich in Bukarest befindet, hat von dem zur Zeit in Athen weilenden Ministerpräsidenten Marghiloman folgendes Telegramm empfangen: „Nach zweitägiger Beratung hat der Bundestag von Bessarabien am 9. April 7 Uhr abends die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien mit 86 gegen 3 Stimmen feierlich angenommen. Im Namen des rumänischen Volkes und Königs habe ich von dieser Bestimmung Kenntnis genommen und unter einstimmiger, unbeschreiblicher Begeisterung die Vereinigung proklamiert. Um 8 Uhr abends wurde ein Gottesdienst in der Kathedrale abgehalten. Ungehörige Menge, endloser Jubel. Ich bin sehr glücklich, Alexander Marghiloman.“

Minister des Auswärtigen Arion hat dem Ministerpräsidenten geantwortet: „Das Recht hat gesiegt. Freudvollen Herzens beklammere ich dich zu diesem glänzenden Erfolge. Die Wunden des Landes erfahren dadurch eine Binderung und der vollzogene bedeutsame Akt verleiht dem größer gewordenen Rumänien neue Kräfte. Es lebe Bessarabien, es lebe Rumänien! C. C. Arion.“

Die Zeitung „Gaceta Bucurestilor“, die den Telegrammwechsel veröffentlicht, schreibt dazu: Das unverjährbare Recht Rumäniens hat gesiegt. Die alte moldauische Provinz kehrt nach mehr als hundert Jahren zum Mutterland zurück und die von Rußland 1812 begangene Ungerechtigkeit nimmt nun ein Ende. Die rumänischen Patrioten feiern heute einen großen Freudentag. Sie können die Sterne erheben und vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

#### Die französischen Fliegerangriffe auf Trier und der Heilige Stuhl.

Unter der Überschrift „Die französischen Fliegerangriffe auf Trier und der Heilige Stuhl“ bringt die „W. Z. u. M.“ einen Schriftwechsel zwischen dem Kardinal-Staatssekretär Gasparri und dem Kardinal-Erzbischof von Paris. In einem Briefe vom 15. Juli 1917 klagt ersterer über die Fliegerangriffe auf Trier und über die Beschädigung der Kathedrale und der Nebengebäude und spricht den lebhaften Wunsch aus, daß die kirchlichen Gebäude vor Schaden bewahrt bleiben möchten. In feiner Antwort bemerkt Anette, daß die Fliegerangriffe auf offene Städte nicht stattgefunden haben würden, wenn die Deutschen damit nicht angefangen hätten. — Demgegenüber stellt die „W. Z. u. M.“ fest, daß die französischen Flieger am 27. Mai 1915 die offene Stadt Trier zuerst beschossen haben und daß die französische Flieger trotz des päpstlichen Wunsches, die offene Stadt Trier und ihre Kirchen zu schonen, weil ihre Regierung sie nicht daran hinderte, auf Trier und andere offene Städte Bomben abzuwerfen haben. Der Dom und die Viehbräuterei von Trier sind ein Beweis dafür. Der Artikel erinnert ferner an den Mißbrauch der Kirchtürme durch den Feind, indem er sie als Artilleriebeobachtungsposten benutzte, wie z. B. die Kathedrale von Reims.

#### Die Kämpfe in Finnland.

Die russische Ostseeflotte hat zufolge der Aufforderung der Deutschen Regierung die Territorialgewässer von Finnland in Anwendung des Artikels 5 des Brest-Litovsker Vertrages verlassen, da der Rat der Bolsche-

# Die Ernte

Alle Mühen und Sorgen und schwerer Tage harte Arbeit soll reiche Ernte lohnen. Für den Landmann ist sie der Segen seiner Arbeit. Aber wir alle auch sehen erwartungsvoll dem „Tage der Garben“ entgegen, an dem uns aller Aufwand an Opfern, an nimmermüdem Schaffen um unser Vaterland zu guter Ernte heraufreißt. Den in Ehren bestandenen Krieg will das Volk zum guten Ausgang bringen. Ein verlorener Krieg wäre das Härteste für ein Volk, wie eine Mißernte für den Landwirt. Darum müssen wir gute Ernte in die Scheunen bringen. In der Kriegs-Anleihe haben wir dazu das erfolgversprechendste Mittel. Deutscher Bauer, es muß für Dich Gebot sein, von diesem Mittel nach Kräften Gebrauch zu machen, damit dem deutschen Volke keine Ernte von Syren, sondern von reichem goldenem Korn beschieden sei.

Lebensmittelstelle schreibt, irrtümlich. Die angezogene Bestimmung der Verordnung vom 12. August 1916 ist nach einer Verordnung des Reichskanzlers vom 24. April 1917 gestrichen worden, und der Landrat ist danach durchaus in der Lage, die Ablieferung von Eiern zu verlangen und nötigenfalls mit Zwang vorzugehen. Es ist dafür Sorge getragen, daß das irrtümliche Urteil des Landgerichts in der Revisioninstanz abgehoben wird. Die Gesellshaft aber ist dringend darauf hinzuwirken, daß sie den behördlichen Anordnungen wegen Ablieferung folgen müssen, oder sich sonst Bestrafungen aussetzen.

Gießen, 10. April. Der Gießener Anzeiger schreibt in seiner heutigen Nummer: „Infolge Mangels an geeigneter Kohle können die städtischen Elektrizitätswerke Gießen von heute mittag ab keinen Strom mehr liefern. Trifft sie nicht rechtzeitig ein, so muß das Erscheinen des Gießener Anzeigers bis auf weiteres eingestellt werden.“

Frankfurt, 10. April. Ein Radikalmittel, den Leuten am Sonntag das Reisen zu verweigern, hat anscheinend die hiesige Eisenbahndirektion erfunden. Wer am letzten Sonntag einen Zug auf dem Fahrplan nachsehen wollte, mußte unerbittlicher Dinge wieder ablesen; denn alle Fahrpläne waren im Hauptbahnhof sehr sauberlich überfließt. Auskunft wurde nur in den allerdingendsten Fällen gegeben, wenn der Reiseführer die Delinquenz seiner Reise nachweisen konnte. Ebenso waren verschiedene Züge plötzlich ausgefallen. So ist aus mancher beabsichtigten Hauptstrecke ins Hessische und Bayerische nichts geworden, und die Wanderlustigen kehrten mühsam über die „Energie“ der Eisenbahn nach Hause zurück.

Neuenhain, 10. April. Sief belacht wird das Bed, das ein hiesiger Lehrer erlebte. Er ermahnte die Kinder zu Opfern eindringlich, auf den Ruhengenuß zu verzichten. Kurz Zeit darauf gewählten Anwohner, wie ein Hund aus des Lehrers Wohnung herausgestürzt kam und ein Stück frisch gebakenen Kuchen davontrug.

Letzte Nachrichten. Clemenceau und Czernin. Wien, 11. April. Kaiser Karl wird den Grafen Czernin, der heute aus Bukarest zurückkommt, vorher in Audienz empfangen. Die Mitteilung Clemenceaus, über die angebliehen schriftlichen Versicherungen Kaiser Karls bezüglich Elsaß-Lothringen werden hier als jeder Grundlage entbehrend behandelt. Voraussetzlich dürfte ein Kommuniqué dieses Inhalts nach der Rückkehr des Grafen Czernin veröffentlicht werden.

Eine britische Krise. Haag, 11. April. (T.U.) Der politische Mitarbeiter des Manchester Guardian schreibt: In den Verhandlungen des Unterhauses sei die Auffassung allgemein, daß die Regierung es vorziehe, in der Minderheit zu bleiben, entweder um in der Lage zu sein, einen Appell an das Land zu richten, oder um zurückzutreten zu können und das Fortbestehen der militärischen Aushebung der Iren einer anderen Regierung zu überlassen.

Haag, 11. April. (T.U.) Die holländischen Blätter setzen übereinstimmend in der Erklärung des englischen Ministerpräsidenten den Beweis, daß es an der Westfront kritisch sei und daß alle maßgebenden Kreise Groß-Britanniens diese Tatsache erkennen. Das Handelsblad untersucht Lloyd Georges Worte, daß das ernsteste Stadium des schrecklichen Krieges angebrochen sei. „Vaderland“ sagt, Lloyd George hat deutlich die große Enttäuschung der Alliierten für seine Hilfe der Amerikaner erkennen lassen.

England und die deutsche Westoffensive. Amsterdam, 11. April. (T.U.) Zu der neuen deutschen Offensive auf dem nördlichen Teile der Westfront schreibt „Kreuz van den Dag“: Man erhält aus diesem all den Eindruck, daß Tondern nun, wo der erste Stoß der Offensive auf einer beschränkten Front gescheitert ist, vor dem Schlag auf einen viel breiteren Raum steht, wodurch das Wandern mit den Reserven für die Alliierten sehr schwer werden wird.

Festhalten der englischen Berichte. Genf, 11. April. Die Havas-Note über die letzten Operationen an der Westfront ist heute ausgeblieben. Die natürliche Erklärung hierfür bietet die kritische Lage Gals, der infolge der gestrigen erfolglosen Einrückung seines durch Portugiesen gehaltenen Zentrums zwischen La Bassée und Armentières in schwere Bedrängnis geriet. Ein weiterer Grund für das Schweigen der offiziellen Agentur ist die Unsicherheit der Lage hochs südlich von Couch-De-Chateau. Die durch die Erfolge der Deutschen in diesem Abschnitt stark gefährdete Verteidigung des Dose-Defiles läßt augenblicklich alle anderen Vorgänge an der Westfront in den Hintergrund treten.

Die Nationalliberalen zur Wahlreformfrage. Berlin, 11. April. (T.U.) Wie die „West. Ztg.“ hört, war am Dienstag und Mittwoch die nationalliberale Fraktion

des Abgeordnetenhauses versammelt, um zur Wahlreform Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen waren vertraulich, aber doch gestattet in parlamentarischen Kreisen, daß die in der Fraktion vorhandene Minderheit für das gleiche Wahlrecht und für die Regierungsvorlage stark angehalten ist.

Verantwortl. Schriftleiter: G. Weidenbach-Dillenburg.

## Amtlicher Teil.

**Bekanntmachung**  
Rr. W. IV. 900/4. R. R. W.  
betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art.  
vom 9. April 1918.

(Fortsetzung.)  
Mengen, deren Ankauf von drei beauftragten Sortierbetrieben abgelehnt worden ist, dürfen an die Kriegswollbedarfs-K. G. und an die Kriegs-Habern K. G. in Berlin veräußert und geliefert werden. Angebote sind an die Lumpen-Bewertungs-Zentrale in Berlin zu richten.

Beauftragte Sortierbetriebe dürfen die beschlagnahmten Gegenstände nur an die Kriegswollbedarfs-K. G., Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 1-6, oder an die Habern K. G., Berlin SW 19, Leipziger Straße 76, veräußern und liefern. Angebote derartiger Mengen sind an die von den beiden vorgenannten Gesellschaften gemeinschaftlich gebildete Lumpen-Bewertungs-Zentrale, Berlin SW 19, Leipziger Straße 76, zu richten.

Die Veräußerung und Lieferung von Gegenständen, welche sich im Eigentum von Bearbeitern befinden, ist bis zum 15. Mai 1918 unmittelbar an die Kriegswollbedarfs-K. G. und Kriegs-Habern K. G. gestattet. Erfolgt die Veräußerung derartiger Mengen an die vorgenannten Stellen nicht bis zum 15. Mai 1918, so ist ihre Entgelung zu gewärtigen.

§ 5. Verwendungs- und Verarbeitungserlaubnis.  
Trotz der Beschlagnahme dürfen die im Haushalt vorhandenen und anfallenden beschlagnahmten Gegenstände für die Zwecke des eigenen Haushalts verwendet und bearbeitet werden.

Ferner ist trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände gestattet:

- a) auf Grund eines mit Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums von der Kriegswollbedarfs-K. G. oder der Kriegs-Habern K. G. ausgestellten Reifeausweisbescheides;
- b) sofern sie von einer Heeres- oder Marinebehörde zu einem bestimmten Zweck zugeteilt worden sind und bestimmungsgemäß verwendet werden.

Die Verarbeitung auf Grund der Vorschriften zu a und b ist nur gestattet, wenn ein Abdruck dieser Bekanntmachung an der Arbeitsstätte an sichtbar Stelle aushängt.

§ 6. Meldepflicht und Meldefrist.  
Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1) unterliegen einer Meldepflicht, sofern die Gesamtmenge bei einer zur Meldung verpflichteten Person usw. (§ 7) mindestens 100 Kilogramm beträgt.

Die Meldungen haben monatlich zu erfolgen. Erreicht die Gesamtmenge an meldepflichtigen Gegenständen bei einer zur Meldung verpflichteten Person usw. (§ 7) 25 000 Kilogramm, so ist neben der allgemeinen eine besondere Meldung auf dem Meldechein L. P. (§ 9) zu erstatten.

Alle Meldungen sind auf amtlichen Meldecheinen (§ 9) an das Beschlagnahmeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, mit der Aufschrift „Beitritt Lumpenbeschlagnahme“ zu richten.

§ 7. Meldepflichtige Personen.  
Zur Meldung verpflichtet sind:

- 1. alle Personen, die meldepflichtige Gegenstände im Gewahrsam haben,
- 2. gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmer,
- 3. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Borrate, die sich am Stichtag (§ 8) nicht im Gewahrsam eines Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer, als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage im Gewahrsam hat (Vogelhalter usw.).

§ 8. Stichtag und Meldefrist.  
Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldung der am Beginn des 15. April 1918 (Stichtag), für die späteren Meldungen der am Beginn des 15. Tages eines jeden Monats (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend.

Die erste Meldung ist bis zum 25. April 1918, die späteren Meldungen sind bis zum 25. Tage eines jeden Monats zu erstatten.

§ 9. Meldechein.  
Die vorgeschriebenen amtlichen Meldecheine sind bei der Vordruckverteilung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, unter Angabe der Vordrucknummer W. 2015 b, die Meldecheine A. B. unter Angabe der Vordrucknummer W. 2015 c, anzufordern.

Die Anforderung der Meldecheine ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen. Der Meldechein darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden.

Von den erhaltenen Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 10. Lagerbuchführung und Auskunftserteilung.  
Jeder Meldepflichtige (§§ 6 und 7) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein demartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes Lagerbuch nicht eingerichtet zu werden.

Beauftragten der Militär- oder Polizeibehörden ist auf Anforderung zu gestatten, die Geschäftsbücher und Geschäftsbücher einzusehen sowie Betriebsverrichtungen und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert oder festgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 11. Höchstpreise.  
Die für die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände zu zahlenden Preise dürfen die in den beifolgenden Preislisten für die einzelnen Klassen von Lumpen und neuen Stoffabfällen festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

Für diejenigen Gegenstände, die nicht unter eine der in den Preislisten aufgeführten Klassen fallen, richten sich die Preise nach dem Preise der Klasse, welcher die Gegenstände nach ihrer gesamten Beschaffenheit am nächsten kommen.

Anmerkung: Es ist genau zu beachten, daß die festgesetzten Höchstpreise diejenigen Preise sind, die auch die Kriegs-

\*) Abdrucke der Bekanntmachung sind bei der Vordruckverteilung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10, erhältlich.

dem Flottenkommandanten befehligt, sich den deutschen Flotten zu unterziehen. — Helsingfors wird finnischen bolschewistischen Regierung geräumt. Die Kriegsschiffe sind in Sicht von Helsingfors wahrscheinlich binnen kurzem besetzt werden wird. Schweden fordern die Schließung der Fjorde.

Die Stimmung in Finnland.  
Amsterdam, 10. April. Aus Stockholm wird „Times“ gemeldet: „In dem Bürgerkrieg, der in Finnland wütet, ist noch kein entscheidender Sieg erzielt. Der Tod immer noch so wild wie je. Allein die Überordnung der Weißen macht sich je länger je mehr geltend, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Weiße die Führung selbst ohne die Hilfe der deutschen Verstärkung schließlich bald ihre Herrschaft im ganzen Lande errichten imstande sein wird. Mittlerweile ist im Reich der Weißen Partei der Streit zwischen den Skandinavischen und Deutschgesinnten vorläufig mit einem großen Siege der Letzteren beendet.“

Die Entente für die rote Partei.  
Stockholm, 10. April. Aus Helsingfors an „Evening Standard“ gefangene Nachrichten bestätigen, daß die Rote Armee von den diplomatischen Vertretern Englands, Frankreichs und Belgiens aus Petersburg Gelder erhält. Der Korrespondent bezeichnet diese offizielle Unterstützung des finnischen Bolschewismus durch die Entente, die damit ihr Interesse an der Verlängerung des Bürgerkrieges befindet, als eine Abwendung gegen den deutschen Einfluß, der für die baldigste Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Finnland eintritt.

Englands Trud auf die Neutralen.  
Stockholm, 10. April. (S.B.) Die „Aftenska“ erzählt, verlangt England von den Besatzungen der in den finnischen Häfen liegenden schwedischen Schiffe, daß sie ihre Schiffe nicht verlassen sollten, während sich dieselben in schwedischen Häfen befinden. Durch diese Verpflichtung soll erreicht werden, daß die schwedischen Seelente sich für den Krieg für die Entente binden. Außerdem wird angegeben, daß England den schwedischen Seelenten, die in englischen Häfen ihre Fahrzeuge verlieren, keinen Paß nach Schweden bewilligt.

Lebensmittelmangel in Norwegen.  
Kopenhagen, 10. April. (S.B.) „Strabadet“ meldet aus Kristiania: Arbeiter aus verschiedenen Teilen Norwegens klagen gegen die diesjährige Aufnahme ausländischer Waren. Die Ursache ist der Lebensmittelmangel. — Die Mäckerie in diesem Jahre schlecht ausgefallen. Die Mäckerer leiden unter dem Mangel an Weizen und Roggen.

Tagesnachrichten.  
Ofenpest, 10. April. Auf der Donau, 120 Kilometer oberhalb von Budapest, stießen am verflohenen Sonntag zwei Dampfschiffdampfer der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, nämlich der von Ofenpest nach Belgrad abgegangene Dampfer „Lina“ und der aus Belgrad kommende Dampfer „Sola“, zusammen. Die Zahl der Toten wird auf 50-60 Personen geschätzt und man befürchtet, daß auch diese Zahl bald noch überschritten werden wird.

Lokales und Provinzielles.  
Wer erfüllt seine Pflicht? Wer von uns großen Männern hätte wohl größere Verehrung, wenn dem Wesen der Pflicht zu sprechen, als unser Reichsminister. In hohem Alter, in schwerster Zeit hat er das verantwortungsvolle Amt im Reich übernommen, weil er es für seine „vaterländische Pflicht“ hielt, dem Reich seine Kraft zu widmen. Seine große staatsmännische Erfahrung hat auch bei den letzten Friedensschlüssen wieder schöne Beweise gezeigt. Und sollte es wirklich Deutsche geben, die das Vorbild des greisen Kanzlers nicht eine anerkennende Wirkung ausübt, bei denen sich nicht das Verlangen regt, auch Mitarbeiter zu sein und für ihren Teil zum Gelingen des Unternehmens mitzubehelfen? Sollte sich wirklich ein Deutscher der zwingenden Pflicht entziehen, die ihm gebietet, Kriegsanleihe zu zeichnen?

— Moderne Lichtspiele finden am Samstag und Sonntag abend in der Drauerlei KAHM statt (siehe bezügl. Anzeiger). Nach den uns vorliegenden Inhaltsangaben und Schilderungen handelt es sich um erstklassige Filme mit prächtiger Ausstattung und von hervorragender Aktualität, sobald der Besuch der Filmvorführungen nur gelegentlich empfohlen werden kann.

Der Wehlar-Braunsfelder Konsumverein hielt am Sonntag, den 7. April d. J., eine außerordentliche Generalversammlung ab im Hotel Kaltwasser in Wehlar mit der Tagesordnung: Erwerb und Veräußerung von Grundstücken. Vor Verhandlung des Tagesordnungsgegenstandes gab der Geschäftsführer Müller einen eingehenden Bericht über die Entwicklung der Genossenschaft und deren heutigen finanziellen Stand. Hierauf begründete Obergeschäftsführer Hr. Freund vom Vorstand den Verkauf der bisherigen Zentrale an Spinnerei und Weberei Wehlar zu 60 000 Mk. und den Ankauf des Ortensbach'schen Grundstücks zu 105 000 Mk., in welchem die Einrichtung einer Weberei im Erdgeschoß, Bureau und 5 Wohnräume in den übrigen Räumen beabsichtigt ist. Von seiten der anwesenden Mitglieder wurde vollständige Uebereinstimmung aller Plänen der Verwaltung befundet, und eine rationelle Versorgung der Mitglieder mit Fleisch und Wurstwaren empfohlen und die weitgehenden Pläne der Verwaltung sowie die Transaktion bezüglich der Grundstücke genehmigt. Der Ankauf eines geeigneten Grundstücks für Verteilungszentrale Dillenburg (Wert 41 000 Mk.) wurde ebenfalls einstimmig genehmigt.

— Eierabgabe. Es ist durch die Zeitungen eine Notiz erschienen, wonach das Landgericht in Koblenz die Verordnung des Landrats zur Ablieferung von Eiern für ungültig erklärt hat, was nach § 9, Abs. 1 der Verordnung vom 12. August 1916 den Verbrauch, der Selbstverzöger einer Regelung nicht unterliegt. Der Landrat könne daher nicht die Ablieferung einer bestimmten Eierzahl verlangen, sondern lediglich den Verkauf bestimmter Eier regeln, die der Erzeuger zu verkaufen wünscht. — In-Ausschreibung des Landgerichts ist, wie die Rhein-Mainische

wollbarst-N. G. und die Kriegs-Häuser N. G. höchstens bezah-  
len dürfen. Bei den im § 4 erlaubten Veräußerungsgeschäften  
über Lumpen und neue Stoffabfälle müssen deshalb die Preise  
entsprechend niedriger angesetzt werden.

Es ist ferner zu beachten, daß die festgesetzten Preise  
die höchsten Preise sind, die beide Gesellschaften für die in der  
Preisliste bezeichneten Sortimente bezahlen dürfen; für min-  
derwertige Sortimente werden beide Gesellschaften einen ent-  
sprechend niedrigeren Preis bezahlen.

**§ 12. Zahlungsbedingungen:**

Die Höchstpreise schließen den Umsatztempel, die Kosten  
der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur  
nächsten Schiffsabfertigung sowie die Kosten der Verladung und  
Beförderung der Befehle ein. Die Kosten für den Gebrauch von  
Wagengedanken sind nach den Preisen des Dekretarifs der Staats-  
eisenbahn des Abgangsortes, auch bei der Verwendung eigener  
Decken des Verladefers, vom Käufer zu tragen.

Für Kapitäten sind bis zu 1,20 Mk. für 1 kg., für sonstige  
Säcke oder Packfässer bis zu 0,40 Mk. für 1 kg., für die bei  
Preßballenpackung zu verwendende Draht- und Bandenver-  
schmäuerung bis zu 0,20 Mk. für 1 kg. vom Käufer zu erstatten.

Die Höchstpreise gelten für Kartogewicht und Verzählung  
innerhalb 30 Tagen vom Tage des Bestandes der Waren. Wird  
der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen  
über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

**§ 13. Ausnahmen.**

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den An-  
ordnungen dieser Bekanntmachung sind an die Kriegs-Rohstoff-  
Abteilung (Sektion W. IV) des Königlich Preussischen Kriegs-  
ministeriums zu richten. Die Entscheidung über Ausnahmean-  
träge, welche die Festsetzung der Höchstpreise betreffen, behält  
sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

**§ 14. Anfragen und Anträge.**

Anfragen und Anträge bezüglich der Meldepflicht §§ 6-10)  
sind an das Wehstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung  
des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48,  
Berl. Hedemannstr. 10, alle übrigen Anfragen und An-  
träge sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sektion W. IV)  
des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48,  
Berl. Hedemannstr. 10, zu richten und am Kopf des Schreibens  
mit der Aufschrift „Verrißt Lumpenbeschlagnahme“ zu versehen.

**§ 15. Inkrafttreten.**

Diese Bekanntmachung tritt am 9. April 1918 in Kraft.  
Gleichzeitig werden folgende Bekanntmachungen aufgehoben:

- Rr. W. IV. 900/4, 16. R.R.M. vom 16. Mai 1918, betreffend  
Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und  
neuen Stoffabfällen aller Art;
- Rr. W. IV. 1900/11, 16. R.R.M. vom 25. Januar 1917, betr.  
Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Rr.  
W. IV. 900/4, 16. R.R.M.;
- Rr. W. IV. 2900/9, 17. R.R.M. vom 6. November 1917, betr.  
Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Rr.  
W. IV. 900/4, 16. R.R.M.;
- Rr. W. IV. 950/4, 16. R.R.M. vom 16. Mai 1916, betreffend  
Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art;
- Rr. W. IV. 1950/11, 16. R.R.M. vom 25. Januar 1917,  
betr. Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung  
Rr. W. IV. 950/4, 16. R.R.M.

(Fortsetzung folgt.)

**2 bis 3 Zimmer-  
Wohnung**  
zum 1. Juni zu mieten ge-  
sucht. Schriftl. An. eb. unt.  
W. 1263 an die Geschäftsst.  
d. S. Blattes.

**Möbliert. Zimmer**  
ohne Kost von einem Frau-  
lein gesucht. Angebote mit  
Preisangabe an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Schneider-  
Lehrling**  
gesucht von J. Schwarz,  
Walla a. d. Bahn.

**Porzeldner**  
suchen (655)  
**Gebr. Achenbach,  
Weidenau-Str.**

Erfahrener  
**Maschinist**  
für Lokomobile, ev. Kriegs-  
beschädigter für sofort gesucht.  
**S. E. Warmbach,  
Ufersdorf.**

**Schuhmacher-  
Gesellen**  
auf sofort gesucht von  
**Robert Brandenburg,**  
Dillenburg.

**Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!**

Ganz unerwartet erhielten wir die  
traurige Nachricht, daß mein lieber  
guter Mann, mein lieber Sohn und Schwieger-  
sohn, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel,

**Reserwit Otto Fey**

am 27. März im 28. Lebensjahr im Kampf  
für das Vaterland gefallen ist, getreu bis zum Tod.

Waldaubach, Oesterberg, Rabenscheid,  
Willingen, Mademühlen, Frankreich u. Serbien,  
den 10. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Franz Erika Fey geb. Klaas.  
Eduard Fey Wwe.  
Eduard Klaas Wwe. u. Kinder.  
Theodor Fey u. Familie.  
Adolf Haas u. Familie.  
Emil Hofmann u. Familie.  
Karl Fey u. Familie.  
Hermann Schöling u. Familie.  
Emil Fey u. Familie.  
Eduard Grünshlag u. Familie.

Schwer war schon der Trennungsschmerz,  
jetzt aber bricht uns fast das Herz;  
wir können nichts mehr bieten  
mit nichts mehr Dich erretten,  
nicht eine Hand voll Blüten  
auf Deinen Hügel streuen,  
Als Duld hast Du für uns zu fröh-  
vergeffen können wir Dich nie.

**Moderne Lichtspiele, Brauerei Rahm.**  
Samstag, den 13. April, abends 8 Uhr  
Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr  
**Jan Vermeulen, der Müller aus Flandern,**  
Ein Filmchauspiel in 3 Akten.  
**Jerusalem, 1 Akt.**  
**Zuzannens Jugend,**  
Ein höchstes Lustspiel in 3 Akten.  
**Die 12. Tjongo-Schlacht 2 Akte.**  
Militärischer Film.

**Möbelverkauf!**  
Herrenschränke  
mit Aufsatz, Komode, etc.  
Erstlingsbetten, Klei-  
derkabinen, Blumen-  
baum zu verkaufen.  
1270) Näh. Geschäftsstelle.

Habe Freitag, den 12.  
ds. Mts. von Montag an bei  
Gastwirt Louis Lehr in  
Dorborn einen Wagon  
**Ferkel**  
zu verkaufen 1267  
August Noss, Haiger.

Suche ein kräftiges, ein-  
faches (1265)  
**Mädchen**  
für alle Hausarbeit ohne  
Kochen. Eintritt baldmöglichst.  
Angebote an Frau Dr.  
Salzmann, Griesheim  
a. M., b. Frankfurt a. M.

Ein im Kochen erprobtes  
**Mädchen**  
zum 1. Mai gesucht.  
Frau Julius Schramm,  
Hindenburgstraße 7.

**Die Brot-, Fleisch-, Fett- u. Eierwaren**  
für die nächsten 4 Wochen kommen am Freitag  
Samstag d. Woche in folgender Reihenfolge zur  
Für die Nummern 1-300 Freitag Vormittag  
u. von 301-650 nachmittags  
Für die Nummern 651-950 Samstag Vormittag  
u. für alle übrigen nachmittags.  
Die Kartentaschen und alten Fettkarten sind mitzubringen.  
Dillenburg, den 11. April 1918.  
Die Polizei-Verwaltung.

Gebrauchter, guterhaltener  
**Kinder-Sportwagen u.  
Kinder-Stuhl**  
zu kaufen gesucht. (1269)  
**Albert Schmidt, Berg,  
Dillkreis.**

**Ein Acker**  
für sofort zu verkaufen.  
Näheres Geschäftsstelle.  
Dillenburg.

Wir suchen mit  
sofortigem Eintritt eine  
Buchhaltung, Stenographie  
und Maschinenschreiben  
ausgebildete  
kanfmännisch. Frau  
und bitten um schriftl.  
Angebote mit Angabe  
Gehaltsansprüche.  
Preisgehrte-Komm.  
Dillenburg.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der  
Krankheit und bei der Beerdigung meiner innigst geliebten unver-  
gesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wilhelm Jüngst**  
geb. Weber

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die  
überaus zahlreichen Blumen- und Kränzen, und insbesondere  
Herrn Pfarrer Conrad für die trostreichen Worte am Grabe  
und der Schwester Karoline für die auopfernde Pflege unsern  
herzlichsten Dank.

Dillenburg, den 11. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
In d. Namen  
**Wilhelm Jüngst.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise der innigen Teilnahme bei dem schweren Verlust  
meines lieben Mannes, ebenso Allen, welche unseren lieben Entschlafenen zur letz-  
ten Ruhestätte geleiteten, sagen wir herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:

**Frau Karl Müller Witwe und Angehörige.**

**Eibelshausen, 10. April 1918.**

**Getreu bis in den Tod ist am 21. März d. Jrs. unser innigstgeliebter  
unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel**

**Karl Bräuer,**  
Leutnant d. R. und Lehramtskandidat,  
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse

Im blühenden Alter von 22 Jahren im harten Kampfe für das Vaterland gefallen.  
Er folgte im festen Vertrauen auf Gott seinem älteren Bruder

**Robert Bräuer,**  
der vor zwei Jahren den Tod für das Vaterland gefunden hat.

Dillenburg, im April 1918.  
**Familie J. Bräuer.**

Sie ruhen in Gott!